

Journalistische Textsorten – Ein Überblick

Tatsachen- bzw. informationsbetonte Darstellungsformen	
Nachricht	<p>Die Nachricht ist die wichtigste informierende Darstellungsform des Journalismus. Das in ihr berichtete Ereignis muss neu, wichtig oder interessant sein.</p> <p>Das Interessante schließlich ist nicht immer wichtig. Es findet dennoch oft Eingang in die Nachrichten, weil es das Bild von der Welt wesentlich mitprägt (z. B. Kuriositäten, Verbrechen oder die Heirat eines Filmschauspielers/einer Filmschauspielerin).</p> <p>Die Nachricht antwortet sachlich auf möglichst viele der W-Fragen: Wer? Was? Wo? Wann? Wie? Warum? Welche Quelle?</p> <p>Eine Nachricht ist durch ihre Kürze und Objektivität definiert. Als Faustregel kann gelten: Eine Nachricht von mehr als 20 Zeilen ist ein Bericht. Eine kürzere Nachricht nennt man auch Meldung.</p>
Bericht	<p>Der Bericht ist inhaltlich ähnlich angelegt wie die Nachricht, aber von größerem Umfang. Auch er sollte ein aktuelles Thema bzw. einen relevanten Aufhänger haben. Der Bericht zielt darauf, komplexe Sachverhalte logisch und verständlich darzustellen. Im Gegensatz zur Nachricht oder zu Meldung dürfen Hintergrundinformationen oder Erläuterungen eingebunden werden. Der Bericht sollte klar und eher nüchtern geschrieben sein.</p>
Reportage	<p>Die Reportage ist ein berichtender Text, der subjektiv gefärbt ist; daher wird er mitunter auch „Erlebnisbericht“ genannt. Die Reporterin bzw. der Reporter stellt einen Vorgang oder Sachverhalt so dar, wie sie oder er ihn erlebt hat.</p> <p>Durch die Beschreibung konkreter Situationen und Zitate von Aussagen der Beteiligten wird die Darstellung anschaulich und versetzt den Leser/die Leserin in das Geschehen hinein. Die Darstellung dient aber trotzdem überwiegend der sachlichen Information: Die anschauliche Szene ist der „Aufhänger“ für die Vermittlung der Information. Dabei erfährt der Leser/die Leserin auch einiges über die Hintergründe und größeren Zusammenhänge des konkreten Ereignisses.</p> <p>Die Reportage ist also ein tatsachenbetonter, informierender, aber persönlich gefärbter Erlebnisbericht.</p>
Interview	<p>Ein Interview ist nicht gleichbedeutend mit einem aufgeschriebenen Gespräch, wenngleich es auf diesem beruht. Das Mündliche muss zunächst ins „Schriftdeutsch“ übersetzt werden, was auch z. B. die Streichung von wenig aussagekräftigen Sätzen beinhalten kann.</p> <p>Bei einem Interview handelt es sich um die direkte Form der Meinungswiedergabe eines Befragten (z. B. Künstlers/Künstlerin, Politikers/Politikerin, Sportlers/Sportlerin) zu Fragen, die von den Journalisten und Journalistinnen vorbereitet wurden. Man unterscheidet je nach überwiegender Absicht und befragter Person ein Experten-, ein Meinungs- und ein Personeninterview.</p>
Porträt	<p>Das Porträt als journalistische Gattung stellt in der Regel Personen des öffentlichen Lebens vor, kann aber manchmal auch dazu dienen, den Leserinnen und Lesern eine ganze Firma oder eine Institution näherzubringen. Bei den Personen kann es sich beispielsweise um Schriftsteller/Schriftstellerinnen, Künstler/Künstlerinnen, Wirtschaftsmanager/Wirtschaftsmanagerinnen oder Politiker/Politikerinnen handeln, die in ihrem Denken, Wirken und Handeln gezeigt werden. Die Langform eines Porträts ist die Biografie, eine Sonderform der Nachruf anlässlich des Todes einer Person.</p>
Grafik bzw. Infografik	<p>Grafiken bzw. Infografiken veranschaulichen Zahlen, Entwicklungen, Statistiken, Vorgänge und Zusammenhänge auf einen Blick.</p> <p>Eine Grafik bzw. Infografik kann für sich als Nachricht stehen, sie kann aber auch als anschauliche Ergänzung zu einem Artikel aufgeführt sein (z. B. Landkarte zu einem Artikel über einen Flugzeugabsturz).</p> <p>Man unterscheidet unterschiedliche Arten von Diagrammen: Horizontale Balken- bzw. Säulengrafik, Kreisdiagramme (= Tortengrafik), Kurvengrafik und Kartengrafik/Topografik.</p>

Meinungsbezogene Textsorten	
Kommentar	<p>Kommentare werden zu aktuellen Themen aus allen Bereichen geschrieben (z. B. Politik, Wirtschaft, Sport), vorausgesetzt, das Ereignis ist bedeutend genug und bedarf einer kritischen Betrachtung. Sie stehen in der Regel in direktem Bezug zu einer aktuellen Nachricht. In einem Kommentar gibt die Kommentatorin/der Kommentator den Lesern und Leserinnen ihre/seine Sicht der Dinge bekannt und begründet diese. Die eigene Meinung wird dabei nicht einfach behauptet, sondern es wird argumentiert.</p> <p>Die Glosse ist eine Sonderform, da man sie auch als einen ironisch formulierten, polemischen, frechen, überspitzten oder spöttischen Kommentar betrachten kann. Eine andere Sonderform ist die Kolumne, bei der es sich um einen kurzen Meinungsbeitrag, der typischerweise in nur einer Spalte Platz findet und immer an derselben Stelle in der Zeitung steht, handelt.</p>
Kritik bzw. Rezension	<p>Kritiken bzw. Rezensionen sind die meistgebrauchten meinungsäußernden Darstellungsformen im Kulturbereich. Sie befassen sich meist mit Theaterstücken, Büchern oder Ausstellungen. Ihre Funktion ist es, dem Leser bzw. der Leserin die Entscheidung zu erleichtern, sich ein Buch zu kaufen, eine Ausstellung zu besuchen – oder aber genau dies nicht zu tun. Dazu nennt und begründet der Autor/die Autorin seine/ihre persönliche, subjektive Meinung, die dem Leser bzw. der Leserin dann als Empfehlung dient.</p> <p>Die Kritik sollte wichtige Informationen zum Ereignis bzw. Produkt, zu Bewertungen sowie Begründungen und Beispiele enthalten.</p>
Karikatur	<p>Eine Karikatur fungiert als gezeichneter Kommentar zu einem Thema und kann dieses auf einen Blick veranschaulichen. Anders als die Grafik, welche eine Information objektiv wiedergibt, ist die Karikatur jedoch überspitzt und häufig witzig bzw. satirisch. Man kann sie als subjektive Meinungsäußerung eines Karikaturisten bzw. einer Karikaturistin verstehen. Auch wenn sie lustig ist, erscheint die Karikatur häufig auch zu ernstesten Themen und ist nicht zu verwechseln mit Comics oder Witzen, welche nicht in Bezug zu den aktuellen Zeitungsartikeln stehen.</p>
Leserbrief	<p>Der Leserbrief ist die schriftliche Reaktion auf einen veröffentlichten Beitrag in der Zeitung, weshalb er zur Darstellung einer persönlichen Meinung dient. Er macht es auch Nicht-Journalisten und Journalistinnen möglich, den eigenen Standpunkt einer Öffentlichkeit vorzustellen, und dient als Beitrag zur Diskussion eines aktuellen Sachverhalts.</p>